

Die Weihnachtsbaumsaison ist eröffnet

Zum vierten Mal hat der aus 165 Mitgliedern bestehende und 1999 gegründete Verband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger in Niedersachsen, Hamburg und Bremen offiziell die Weihnachtsbaumsaison eröffnet. In diesem Jahr geschah dies auf den Höfen von Harald Driehaus in Ostercappeln-Schwagstorf und Rolf Droste in Belm/Vehrte.



Die Spitze des Tannenbaums: Der niedersächsische Landwirtschaftsminister, Hans-Heinrich Ehlen, schnitt den Dekobaum aus Marzipan, Kirschen und grünem Zuckerguss an.

Mit kräftigen Zügen sägte er am Stamm der Nordmantanne. Es war für einen guten Zweck. Er lachte in die vielen Kameras, die auf ihn gerichtet waren. Hans-Heinrich Ehlen, der niedersächsische Minister für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz fällt, den aller ersten offiziellen niedersächsischen Weihnachtsbaum



Hans-Heinrich Ehlen und Bernd Oelkers in Aktion: Die vom Minister gefällten Bäume wurden an regional ansässigen Kindergärten verschenkt.

der Saison. Hilfe bekam er dabei natürlich von Bernd Oelkers, der als Vorsitzender des Verbandes der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger in Niedersachsen, Hamburg und Bremen zur offiziellen Saison-eröffnung zum Einschlag der norddeutschen Weihnachtsbäume 2007 nach Ostercappeln eingeladen hatte. Und der gute Zweck: Die eigenhändig vom Minister geschlagenen Bäume sollen in drei verschiedenen regional ansässigen Kindergärten für vorweihnachtliche Stimmung sorgen.

Die Marketinggesellschaft der niedersächsischen Land- und Ernährungswirtschaft und der Verband der Weihnachtsbaum- und Schnittgrünerzeuger in Niedersachsen, Hamburg und Bremen stellten das Programm auf die Beine. Beide gastgebenden Traditionshöfe liegen nordöstlich von Osnabrück am Rande des Wiehengebirges und haben zusammen 38 Hektar Weihnachtsbaumkulturen. Insgesamt gibt es in Niedersachsen 3000 bis 4000 Hektar Anbaufläche für Christbäume. Das sind etwa 30 Prozent der gesamten

Anbauflächen in Deutschland, die bei circa 15000 Hektar liegen.

Der Weihnachtsbaumanbau ist mittlerweile ein wichtiger Wirtschaftszweig in der Landwirtschaft geworden. Das sieht man an der Entwicklung der beiden Gastgeberhöfe.

Driehaus Tannenbäume in Ostercappeln

Seinen Ursprung hat der Hof in der Zeit vom Karl des Großen. "Der legte im Nordosten seines Frankreiches große Wehrhöfe an. Diese hatten sowohl militärische Bedeutung, um die aufrührerischen Volksgruppen unter Karls Gegenspieler Wittekind besser zu kontrollieren, als auch landwirtschaftliche Aufgaben, um die schlechte Ernährungslage seines Volkes und seiner Armee zu verbessern", stellte Harald Driehaus zu Beginn der Veranstaltung seinen Hof vor. Seit dem 12. Jahrhundert, also seit rund 800 Jahren, lässt sich die Geschichte seiner Familie zurückverfolgen. Die Phase der Weihnachts-



baumproduktion begann aber erst in den 90er Jahren. Zunächst wurde der Betrieb nach dem Zweiten Weltkrieg landwirtschaftlich im klassischen Sinne geführt. Dann spezialisierte sich Vater Driehaus auf die Bullenmast und Kälberanzucht bis Sohn Harald eine Lehre in einem Weihnachtsbaumerzeugerbetrieb machte. "Da pflanzten wir die ersten Kulturen." Angebaut werden unter anderem die Nordmantanne, die Orientfichte sowie die Blaufichte oder die Tränenkiefer. Zunächst war es nur ein normaler Hofverkauf, über den die Bäume vermarktet wurden, heute jedoch ist es ein so genannter Eventverkauf.

"Wir möchten das Brauchtum des Weihnachtsbaumes wieder mehr hervorheben", sagte Harald Driehaus und betonte, dass in der hektischen Zeit die Leute sich zurückbesinnen sollen. Sein Ansatz sind die Kinder. "Wenn ich die vier Stunden hier halten kann, trinken die Eltern Glühwein, schauen sich den Weihnachtsmarkt an und kaufen etwas." Und während die Kinder in der Strohbürg herumturlen oder im Maiskornbad schwim-

men, können die Eltern mit der Bügelsäge bewaffnet einen Weihnachtsbaum selber ernten.

Weihnachtsbaumkulturen Rolf Droste in Belm

Seit 1540 ist der Hof in Familienbesitz. Das Haupthaus aus Fachwerk entstand im Jahre 1751 und wird seitdem bewohnt. Es bildet die passende stimmungsvolle Kulisse für eine Direktvermarktung am Hof. Zudem hat Rolf Droste Verkaufsstände in der Region. "Die Vermarktung teilt sich in zwei Bereiche auf. Zum einen haben wir den Stand- und Hofverkauf und zum anderen liefern wir Weihnachtsbäume und Schnittgrün als Innen- und Außendekoration für Fußgängerzonen, Autohäuser, Kirchen, Geschäfte, Hotels und städtische Einrichtungen", erklärte Rolf Droste bei der Vorstellung seines Betriebes. Seit 1997 wachsen auf den Ackerflächen des ehemaligen Land- und Forstbetriebs nur noch Weihnachtsbäume. Mit der Weihnachtsbaumproduktion wurde allerdings schon zwölf Jahre zuvor begonnen.

Heute werden zu 80 Prozent Nordmantannen, zehn Prozent Blaufichten und in kleiner Stückzahl Fraser-tannen, Coloradotannen, Rotfichten und Nobilis angebaut. Die Betriebsgröße teilt sich in 40 Hektar auf, wobei die Weihnachtsbäume etwa 25 Hektar einnehmen. Zehn Hektar sind Forst und die anderen fünf Hektar sind klassische Landwirtschaft.

Erfreuliche Tendenzen auf den Markt

Dass sich der Weihnachtsbaumanbau wieder anfängt zu rentieren, dies bestätigte auch Bernd Oelkers. Der Vorsitzende des Verbandes für Weihnachtsbaum- und Schnittgrünzeuger in Niedersachsen, Hamburg und Bremen formulierte aber vorsichtig. "Nach jahrelangen Preisnachslassen wurde der Weihnachtsbaum zum Ramschprodukt. Doch jetzt ist eine Trendwende erreicht."

Wenn man von einer Trendwende redet, muss man dieses auch in Zahlen fassen können. Daher sprach Bernd Oelkers bei der Saisonöffnung auch über die steigenden Preise. "Die Verbraucherpreise steigen in diesem Jahr bei der Nordmantanne um zwölf bis fünfzehn Prozent an. So kostet eine zwei Meter große Nordmantanne im Vergleich zum vergangenen Jahr zwei bis vier Euro mehr", sagte er und dann betonte er eindringlich: "Dies ist nur bei der Nordmantanne der Fall. Die Preise für Blaufichten und für andere Baumarten bleiben konstant." In Zahlen heißt das für Bernd Oelkers: Bei der Nordmantanne von bester Qualität kostet der laufende Meter zwischen 16 und 20 Euro, bei der Blaufichte zwischen neun und zwölf Euro und bei der Rotfichte zwischen fünf bis sieben Euro.

Kurz nannte er bei der Eröffnung noch einmal die diversen Gründe für



Fachwerkhaus und Nordmantannen: Stimmungsvolles Ambiente für den Direktverkauf am Hof.

die Preiserhöhung, die ausschließlich bei der Nordmantanne auftreten. Sinkende Nachfrage von Blaufichten und Rotfichten sowie eine erhöhte Nachfrage von Nordmantannen. Dazu kam, so der Vorsitzende des gastgebenden Verbandes weiter, dass es in den vergangenen zwei Jahren europaweit Spätfröste gab, welche die Neuaustriebe beschädigten. "Ein weiterer Punkt sind die geringeren Saatguternten für die Nordmantanne aus den Jahren 1997 und



Die Entwicklungsstufen einer Nordmantanne im Laufe ihrer zehnjährigen Wuchszeit.



Bernd Oelkers freute sich über eine Trendwende: Zwischen zwei bis vier Euro steigen die Verbraucherpreise bei der Nordmantanne an.

1998, die jetzt zur Ernte stehen." Und natürlich nicht zu vergessen die veränderten Prämienzahlungen der Europäischen Union, die gerade in Dänemark einen Flächenrückgang von 2000 Hektar verursachten. "Auch die gestiegenen Energiekosten sowie die Lohnkosten für die mittlerweile sozialversicherungspflichtigen Arbeitskräfte aus Osteuropa müssen umgelegt werden."

Nische Weihnachtsbaumanbau

Mit diesen Äußerungen bot Bernd Oelkers dem Minister für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz Hans-Heinrich Ehlen eine Steilvorlage. Doch dieser wendete sich ab, als er in seiner Eröffnungsrede sagte, dass dies kein Landesproblem sei, sondern ein Bundesproblem. Dennoch gab er zu: "Und die jetzt geltende Eckpunktregelung, so hat es zumindest Bundesarbeitsminister Franz Müntefering gesagt, bleibt." (Anmerk. d. Red.: Franz Müntefering hat am 13. November 2007, einen Tag nach der offiziellen Weihnachtsbaumsaisonöffnung, den Rücktritt von seinen Ämtern noch im November aus familiären Gründen angekündigt.)

Der niedersächsische Minister Hans-Heinrich Ehlen weiß zu schätzen, dass der Umsatzerlös der deutschen Weihnachtsbaumbranche bei 300 Millionen Euro liegt und dass die Branche ihrerseits Arbeitsplätze schafft. "Anzucht und Vermarktung bilden einen großen Wirtschaftsfaktor, so dass wir seitens der Politik, was

auf der Ebene des Landeswaldgesetzes zu suchen und zu finden ist, die Hand darüber halten, dass die Weihnachtsbaumerzeuger letztlich auch von der gesetzlichen Ebene her abgesichert sind."

Denn schließlich bewunderte er auch den Mut und die Flexibilität der Betriebe Driehaus und Droste, dass sich beide in die Nische Weihnachtsbaumanbau gewagt hätten und dadurch den Erhalt ihrer jahrhundertalten Höfe zu gewährleisten versuchten.

Aber ein Weihnachten ohne Christbaum wäre auch für den Minister kein Weihnachten. "Ohne ihn wäre das Fest nicht so eindrucksvoll. Und das Aufstellen verbindet alle, die am Heiligabend im Kerzenschein sitzen und sich fröhlich und friedlich am Grün des Weihnachtsbaumes erfreuen." Und dass dieser auch noch umweltfreundlicher ist als der Plastikbaum, das stellte er damit klar, als er erwähnte, dass auf einem Hektar Weihnachtsbaumkultur zwischen 95 bis 145 Tonnen Kohlendioxid (CO₂) gebunden und zwischen 105 bis 480 Tonnen Sauerstoff (O₂) erzeugt wird.

Christine Blödtner-Piske

Fotos: Christine Blödtner-Piske